

Tagungsbericht des Vernetzungstreffens der Arbeitskreise „Frauen und Sucht“ in NRW,
25. Juni 2009, Rathaus der Stadt Essen

Vorbemerkung:

Diese Tagung war von den Teilnehmerinnen des Vernetzungstreffens im Dezember 2008 gewünscht und zu diesem Termin verabredet worden.¹

Teilgenommen haben 36 Mitarbeiterinnen aus 27 Einrichtungen/Institutionen aus NRW, einige Kolleginnen konnten aus Termingründen nicht kommen, dokumentierten aber ihr Interesse.

Wir bedanken uns sehr herzlich für die Unterstützung dieser Tagung bei dem Gesundheitsamt der Stadt Essen und dem Förderverein Frauen, Familie und Sucht Essen e.V.

Die Tagung wurde von der Psychatriekordinatorin der Stadt Essen, Frau Barbara Eifert, Gesundheitsamt der Stadt Essen, mit einem engagierten Vortrag eröffnet (siehe Anlage). Insbesondere die Notwendigkeit und der Gewinn von Vernetzung wurden von ihr im Kontext von „Steuerung und Bedarfsplanung im Verbund als ein kommunikativer und kooperativer Prozess des Aushandelns“ (Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge) zusammengefasst. Sie bestärkte die Fachfrauen eindringlich, sich nicht entmutigen zu lassen, würdigte deren Bemühungen um eine Einflussnahme in NRW trotz hoher Arbeitsbelastung und beschrieb die während der Tagung geplante Netzwerkgründung als einen „historischen Moment“ in NRW, den es in der Geschichte der Frauensuchtarbeit in Deutschland bislang nicht gegeben habe.

TOP 1: Austausch der AK's

Vertreterinnen von 8 Arbeitskreisen „Frauen und Sucht“ berichteten über Diskussionen um die politischen Entwicklungen, die fachliche und inhaltliche Vertretung in der Politik und Fachöffentlichkeit in der Frauensuchtarbeit in NRW (Antworten der Landesregierung, Anhörung im Landtag NRW, siehe unten).

Weiterhin wurden die Auswirkungen der Reduzierung/Streichung der Fördermittel auf die Angebote mit/für Mädchen und Frauen, häufig im Zusammenhang mit

- -den insgesamt umfangreich gestiegenen Arbeitsbelastungen in den ambulanten und stationären Einrichtungen,
- -mit Veränderungen in der Klientinnenstruktur bezogen auf Alter, Lebenssituation, Haltungen, Erreichbarkeit etc. und den
- -fehlenden personellen, finanziellen und zeitlichen Ressourcen

festgestellt.

Es lassen sich viele Parallelen in den Einrichtungen NRW's aufzeigen. Insgesamt ist es deutlich schwieriger geworden, zeitnah und adäquat auf Bedarfe der heute drogenabhängigen/suchtmittelabhängigen Klientinnen zu reagieren.

Die Fachfrauen beschreiben eine Situation, die der ähnelt, wie sie sich vor der Förderung durch die Erweiterte Grundförderung darstellte. Folgen der Strukturveränderungen in NRW sind:

¹ Tagungsbericht des Vernetzungstreffens siehe: www.belladonna-essen.de

- inhaltliche und fachliche Standards werden nicht mehr umfassend diskutiert, koordiniert, gesteuert und weiter entwickelt;
- die Vereinzelung der Kolleginnen nimmt zu;
- die Implementierung der geschlechtsbezogenen Arbeit mit Frauen (als ein Bestandteil von Gender Mainstreaming) wird nur rudimentär umgesetzt;
- eine Interessenvertretung für die Arbeit mit Frauen existiert nicht mehr.

Regional besteht zum Teil eine deutliche Unterstützung der Fachfrauen und –themen, so z.B. in Bielefeld und in Essen. Deutlich wird in diesem Zusammenhang, dass eine notwendige breite Unterstützung der Expertinnen auch vor Ort ebenfalls nur mit dem Einsatz von kaum zur Verfügung stehenden Ressourcen möglich ist – häufig reichen diese schon kaum aus, bei den eigenen Trägern die Thematik weiter zu befördern bzw. weiter zu entwickeln.

Fachthemen wie Schwangerschaft und Sucht; Kindeswohl; wirtschaftliche Situation der Klientinnen; Werte und Normen der jüngeren Klientinnen; wachsender Anteil jüngerer Frauen bei gleichzeitigem Besucherinnenrückgang durch Einstellung von Angeboten für Mädchen/Frauen; Ess-Störungen bei drogenabhängigen Frauen etc. bleiben unbeantwortet.

Bei Berufsanfängerinnen wird die Auseinandersetzung mit der Geschlechtsspezifik während der Ausbildung vermisst; entsprechende Fortbildungsangebote in der Sucht- und Drogenhilfe bestehen nicht (mehr).

Durchgängig wird der Wert der Arbeitskreise „Frauen und Sucht“ für die fachliche, inhaltliche und persönliche Auseinandersetzung hervorgehoben. Eine Kooperation ist notwendig, bereichernd und arbeitserleichternd. Insbesondere die Arbeitskreise, die bereits seit Jahren oder Jahrzehnten zusammen arbeiten, schätzen nicht nur die vertrauensvolle, produktive und qualitativ hochwertige Arbeitsatmosphäre, sondern den Arbeitskreis häufig als einzigen Ort, in dem nutzbringende, konstruktive und wertschätzende fachliche und inhaltliche Auseinandersetzungen sowie Weiterentwicklungen möglich sind.

Viele Kolleginnen sind bereits über lange Jahre in diesem Arbeitsfeld tätig und haben sich entsprechend professionalisiert. In den Arbeitskreisen liegt insgesamt ein großes Expertinnenwissen vor.

TOP 2: Informationen zu der Diskussion um eine geschlechtergerechte Sucht- und Drogenpolitik in NRW, aktueller Stand

Chronologie der Entwicklungen und Prozesse von 2006 bis heute:

- | | |
|--------------|---|
| im Jahr 2006 | wurde die Erweiterte Grundförderung für die Arbeit mit Frauen in der Sucht- und Drogenhilfe ersatzlos gestrichen. |
| Ende 2006 | musste die Landesfachstelle Frauen & Sucht NRW, BELLA DONA, ihre Tätigkeit einstellen. Mit diesen Mitteln wird seit |
| Anfang 2007 | der Fachbereich Gender und Sucht bei der Landeskoordination Integration in Köln in der Trägerschaft der Drogenhilfe Köln gGmbH gefördert. Gegenüber der Landeskoordination Integration wurde von allen Arbeitskreisen Frauen und Sucht in NRW unabhängig voneinander in den Jahren 2007 und 2008 ein Bedarf an Fortbildung und Vernetzung formuliert. |

in den Jahren 2007 und 2008 stellte die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Landtag NRW zwei Anfragen an die Landesregierung NRW – die Erste zur „Drogen- und Suchtpolitik in NRW“ mit einem Kapitel zur Geschlechtsspezifik, die Zweite zum Thema: „Geschlechtsspezifische Aspekte der Drogen- und Suchthilfepolitik in Nordrhein-Westfalen“.

Nahezu alle Arbeitskreise „Frauen und Sucht“ in NRW haben zu der Antwort der Landesregierung auf die erste Anfrage Stellungnahmen an die Landespolitik und/oder das MAGS eingereicht, ebenso BELLA DONNA.

Diese differenzierten Darlegungen wurden von der Landesregierung nicht zum Anlass genommen, die aus der Praxis geschilderte Situation und Entwicklung der geschlechtsbezogenen Arbeit mit Frauen aufzugreifen.²

im September 2008 stimmte der Leitende Ministerialrat, Herr Dr. Siebertz (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales) im Ausschuss für Frauenpolitik des Landes NRW der Aussage der GRÜNEN zu, dass „wenn die Arbeitskreise an das Ministerium herantreten und sagen würden, sie hätten bezüglich der Fortbildung Frauen und Sucht Bedarf, dann würde das Ministerium versuchen, Wege zu finden, das mit dem Träger (der Landeskoordination Integration bzw. der Drogenhilfe Köln gGmbH) anzubieten.“³

Diese Entwicklungen führten

im Dezember 2008 dazu, dass aufgrund verschiedener Anfragen einiger der bestehenden Arbeitskreise „Frauen und Sucht“ in NRW, erstmalig nach 2,5 Jahren ein Vernetzungstreffen der Arbeitskreise von BELLA DONNA, Fachstelle Frau•Sucht•Gesundheit, in Essen veranstaltet wurde. Die anwesenden Mitarbeiterinnen der Landeskoordination Integration, Fachbereich Gender und Sucht, stellten sich den Fragen der Teilnehmerinnen und so konnte – erstmalig nach knapp 2jähriger Tätigkeit – deutlich werden, wie der Fachbereich Gender und Sucht seinen Arbeitsbereich und seine Aufgaben definiert.⁴

im Dezember 2008 und Januar 2009 führte BELLA DONNA, Fachstelle Frau•Sucht•Gesundheit, eine Befragung bei den Sucht- und Drogenberatungsstellen in NRW durch, die sich an den Aussagen der zweiten Antwort der Landesregierung orientierte. Die Ergebnisse widerlegten diese in allen Fragestellungen, teilweise drastisch. U.a. konnte der Bedarf an Vernetzung und themenspezifischer Fortbildung deutlich belegt werden.

Gleichzeitig wurde sichtbar, dass die Aussagen der Landesregierung bezogen auf die Auswirkungen der Streichung der Erweiterten Grundförderung sachlich falsch sind. (Die Landesregierung sagte aus, dass durch den Wegfall der Erweiterten Grundförderung keine Nachteile für die Angebotsstruktur in NRW entstanden seien, da die Implementierung der frauenspezifischen Angebote in NRW abgeschlossen gewesen sei.) Die Ergebnisse der Befragung wurden Mitte Mai 2009 veröffentlicht und u.a. der Landespolitik und dem MAGS zur Kenntnis übersandt.⁵

im März 2009 fand im Landtag NRW eine öffentliche Anhörung⁶ zum Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN statt.⁷

² Die Antworten der Landesregierung finden Sie/findet Ihr auf der homepage von BELLA DONNA: www.belladonna-essen.de

³ Das Protokoll der Ausschuss-Sitzung finden Sie/findet Ihr unter <http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMA14-733.pdf>; Seite 8

⁴ Tagungsbericht des Vernetzungstreffens siehe: www.belladonna-essen.de

⁵ Ergebnisse der Befragung siehe: www.belladonna-essen.de

⁶ Das Wortprotokoll der Anhörung siehe www.belladonna-essen.de

Als Sachverständige waren Frau Klemm-Vetterlein (Landeskoordination Integration), Herr Dr. Vosshagen (Fachklinik Kamillushaus), Sybille Teunißen (Fachklinik Beusingser Mühle) und Martina Tödte (BELLA DONNA) eingeladen⁸. In der Anhörung wurde das letzte Vernetzungstreffen mehrmals erwähnt, d.h., es wurde politisch – im Gegensatz zu den Stellungnahmen der Arbeitskreisen „Frauen und Sucht“ – deutlich wahrgenommen.

Während der Anhörung nahm Frau Klemm-Vetterlein, Landeskoordination Integration, die Aussagen der Mitarbeiterinnen des Fachbereichs Gender und Sucht vom letzten Vernetzungstreffen insofern zurück, als sie dann zugestand: „Wir werden den Vernetzungsgedanken aufnehmen, ein Vernetzungstreffen der Frauenarbeitskreise machen und das Thema Vernetzung so vorantreiben.“⁹ Die Vertreterin von BELLA DONNA wies auf den durch den Tagungsbericht bekannten Sachverhalt hin, dass im letzten Vernetzungstreffen im Dezember 2008 bereits ein weiterer Termin, u.a. aufgrund der damaligen Aussagen der Fachstelle Gender und Sucht, vereinbart wurde.¹⁰

am 18. Juni
2009 stand der Antrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN zur Geschlechtergerechten Suchtarbeit erstmals nach der Anhörung wieder auf der Tagesordnung des Ausschuss für Frauenpolitik. Er wurde von der SPD unterstützt und der CDU abgelehnt. Die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat die sofortige Abstimmung des Antrags abgelehnt und darauf bestanden, dass er in der nächsten Ausschusssitzung erneut beraten wird.

Anfang Juni
2009 hat die Landeskoordination Integration, Fachbereich Gender und Sucht, zu einer Fach- und Vernetzungstagung Frauen und Sucht am 03. September 2009 zu dem Thema: „Weiterentwicklung frauenspezifischer Suchtarbeit: Chancen – Wege – Beispiele aus der Praxis“ eingeladen.

Zusammengefasst zeigt diese Chronologie, dass das Vernetzungstreffen im Dezember 2008 in Essen insofern politisches Gewicht bekommen hat, als dass die Erkenntnisse der Fachfrauen aus den Arbeitskreisen in der Politik Gehör gefunden haben – auch wenn dies bislang nicht zu unmittelbaren Ergebnissen für die Praxis geführt hat.

Erreicht werden konnte auch, dass Landeskoordination Integration, Fachbereich Gender und Sucht, die Forderungen der Fachfrauen nach Vernetzung insofern aufgreift, als dass sie nun erstmals nach 2,5jähriger Tätigkeit zu einer Vernetzungstagung einlädt, was nach den Aussagen im Dezember 2008 nicht absehbar war. Darüber hinaus bietet sie in diesem Jahr erstmalig eine themenspezifische Fortbildung zur Thematik der geschlechtsbezogenen Arbeit mit Frauen an.

Diese Entwicklung wird ausführlich diskutiert in Zusammenhang mit dem:

⁷ „Geschlechtergerechte Drogen- und Suchtpolitik in NRW voranbringen!“ – siehe auch: www.belladonna-essen.de

⁸ Die dem Landtag von den Sachverständigen eingereichten Dokumente siehe:

http://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/Webmaster/GB_1/I.1/aktuelle_drucksachen/aktuelle_Dokumente.jsp?docTyp=ST&wp=14&dokNum=Drogen

⁹ Siehe Wortprotokoll der Anhörung, Seite 17: www.belladonna-essen.de

¹⁰ Ebenda, Seite 24

TOP 3: Perspektiven der Vernetzung der Arbeitskreise Frauen und Sucht in NRW - Fortführung der begonnen Diskussion um eine Organisationsform der Arbeitskreise Frauen und Sucht in NRW: Gründung des NRW-Netzwerkes Frauen, Sucht, Gesundheit

Die Teilnehmerinnen berichten, dass es im Arbeitsalltag aufgrund der alltäglichen Arbeitsbelastung kaum möglich sei, die politischen Diskussionen zu verfolgen und nachzuvollziehen. Ohne die Informationsvermittlung durch BELLA DONNA wären diese in den Einrichtungen oftmals nicht bekannt und es könnte noch weniger darauf reagiert werden. Daraus leitet sich die Frage ab, inwiefern eine Vernetzung ohne eine politische und fachliche Interessensvertretung nutzbringend ist (s.u.).

Gleichzeitig sei es kaum möglich, die Intention des Landes zur Umsetzung von Gender Mainstreaming nachzuvollziehen. Es besteht ein unlösbarer inhaltlicher und zeitlicher Widerspruch:

- die Implementierung von Gender Mainstreaming wird in NRW angestrebt,
- zeitgleich wird die Rückentwicklung der geschlechtsbezogenen Arbeit mit Frauen (als ein Bestandteil von Gender Mainstreaming) in Folge entfallener finanzieller, fachlicher und inhaltlicher Förderung in Kauf genommen
- offensive fachliche und inhaltliche Strategien/Maßnahmen, um diesem Prozess entgegen zu wirken, werden nicht entwickelt.

Zu diesen Widersprüchen wurde eine Haltung bzw. Stellungnahme der Landeskoordination Integration, Fachbereich Gender und Sucht -auch z.B. während der Anhörung im Landtag im März 2009- deutlich vermisst. Auch nach 2,5jähriger Tätigkeit bleibt deren Arbeitsauftrag insgesamt vage und wenig nachvollziehbar bzw. vermittelbar.

In diesem Zusammenhang wurde über die Einladung der Landeskoordination Integration zur Fach- und Vernetzungstagung Frauen und Sucht im September 2009 diskutiert. Auch wenn die Durchführung dieser Tagung als ein Erfolg des letzten Vernetzungstreffens bewertet wird, ergibt sich eine wenig einschätzbare Situation. So bleiben z.B. die Fragen offen,

- inwiefern es sich ausschließlich um eine Reaktion auf äußeren Druck handelt und weniger um eine zielgerichtete Strategie der Förderung der Frauensuchtarbeit im Zusammenhang mit der Einführung von Gender Mainstreaming;
- inwiefern eine Vernetzung ausschließlich auf der fachlich-inhaltlichen Ebene in der aktuellen Situation tatsächlich die Rückentwicklung der Frauensuchtarbeit aufhalten kann:
 - wenn die Landeskoordination Integration keinen Auftrag hat, die Erkenntnisse der Expertinnen aus der Praxis an das MAGS und die politisch Verantwortlichen zu vermitteln bzw. sich dafür einzusetzen und
 - sich nicht als Ansprechpartnerin für Anfragen, Eingaben oder Innovation aus der Praxis gegenüber der Landesregierung sieht sowie
 - Anliegen der Arbeitskreise nicht an das MAGS und/oder die politisch Verantwortlichen weiter leitet (unter Bezugnahme auf die Aussagen der Landeskoordination Integration bei dem letzten Vernetzungstreffen sowie die fehlenden Aussagen bezogen auf die Entwicklungen und die aktuelle Praxis der Frauensuchtarbeit in der Anhörung im Landtag NRW).

Die Kolleginnen berichten, dass es möglicherweise schwierig werden kann, in ihren Einrichtungen zu vertreten, dass sie an weiteren Vernetzungsveranstaltungen teilnehmen – schon die Teilnahme am Arbeitskreis

„Frauen und Sucht“ ist teilweise bereits ausgesprochen schwierig. Das bedeutet, dass die Kolleginnen in ihren Einrichtungen deutlich machen müssen, welcher Nutzen aus welcher Veranstaltung zu ziehen ist.

Von der Trägervertreterin von BELLA DONNA wird darauf hingewiesen, dass auch mit einer möglichen Netzwerkgründung nicht die Intention verbunden ist, der Landeskoordination Integration zu schaden. Die Frauensuchtarbeit in NRW brauche aus hiesiger Trägersicht jede Unterstützung, die sie bekommen kann. NRW als großes Bundesland hat auch in anderen Praxisfeldern unterschiedliche Vernetzungsstrukturen – sollten sich diese nun tatsächlich in NRW im Frauensuchtbereich etablieren, kann das auch als eine ausdrückliche Bereicherung angesehen werden. Unterschiedliche Vernetzungsformen können dem unterschiedlichen Bedarf der Kolleginnen entsprechen. Es gehe aus der Sicht von BELLA DONNA nicht um ein „dafür“ oder „dagegen“, sondern um den jeweiligen Nutzen für die Thematik „Frauen und Sucht“.

Die weitere Diskussion zeigt deutlich, dass die Fachfrauen weiterhin eine politische Auseinandersetzung führen müssen, wenn es um Inhalte und Richtungen von Gender Mainstreaming geht. Da diese politische Auseinandersetzung nicht von der Landeskoordination Integration geführt wird und es auch sonst keine Interessensvertretung gibt, muss diese von den Expertinnen aus der Praxis geleistet werden. Diese Notwendigkeit spricht für eine gemeinsame Organisation der Arbeitskreise wie bereits bei dem letzten Vernetzungstreffen diskutiert.

Es wird verabredet, dass die Kolleginnen, die an der Vernetzungstagung in Köln teilnehmen werden, in dem nächsten Treffen (siehe unten) darüber berichten werden. So kann deutlicher werden, mit welcher Intention und Zielsetzung die Landeskoordination Integration die Vernetzung organisieren wird.

Bezüglich der „Gender-Diskussionen“ zeigen sich aktuell deutliche Unterschiede in der Auseinandersetzung mit der Frauen- und Männersuchtarbeit in NRW: aktuell sind bei den Kollegen fachthematische Aspekte Inhalte der Diskussionen, eine Auseinandersetzung mit den Strukturen bzw. Strukturveränderungen und deren Auswirkungen in NRW wird zumindest nicht transportiert.

Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit wird die Diskussion beendet mit der Intention, dass die Fachfrauen sich weiter auf ihre Ziele und Forderungen konzentrieren und die bisherigen Erfolge durch die Vernetzung als ein ermutigendes Ergebnis bewerten. Ein Netzwerk als eine mögliche Organisationsform konnte noch nicht in allen Arbeitskreisen besprochen werden, steht aber auf der Tagesordnung.

Von den 8 anwesenden Arbeitskreisen „Frauen und Sucht“ haben sich 2 Arbeitskreise seit der Einladung zu dem heutigen Termin noch nicht getroffen, die anderen 6 Arbeitskreise haben der Netzwerkgründung zugestimmt.

Um die Psychiatriekoordinatorin der Stadt Essen zu zitieren:

Am 25. Juni 2009 Uhr findet im Rathaus der Stadt Essen um ca. 12.50 ein historischer Moment statt:

Das NRW-Netzwerk Frauen, Sucht, Gesundheit wird gegründet!

Es schließen sich in einem ersten Schritt die Arbeitskreise:

Arbeitskreis Frauen/Mädchen und Sucht Bielefeld,
Arbeitskreis Frauen und Sucht in der Suchtselbsthilfe (FAS),

Fachgruppe Frauen und Sucht der evangelischen Fachverbände Sucht Rheinland und Westfalen-Lippe (RWL),
Arbeitskreis Frauen und Sucht Düsseldorf,
Arbeitskreis Frauen und Sucht Münster,
Arbeitskreis Frauen und Sucht Märkischer Kreis, Hagen, Witten

zu dem Netzwerk zusammen. Der Arbeitskreis Frauen und Sucht Essen und Arbeitskreis Frauen und Sucht der KLAGS (Katholischen Arbeitsgemeinschaft Sucht NRW), Ahlen, kündigen an, dass sie sich sehr wahrscheinlich bzw. wahrscheinlich ebenfalls an diesem Netzwerk beteiligen.

Folgendes Verfahren wird vereinbart:

- Die Sprecherinnen der heute nicht anwesenden Arbeitskreise in NRW werden von BELLA DONNA über die Netzwerkgründung informiert und zum ersten Netzwerktreffen (siehe unten) eingeladen;
- weitere Arbeitskreise, die dem Netzwerk beitreten möchten, mailen dieses bitte an BELLA DONNA, die das Netzwerk über den Beitritt informiert (ebenfalls per Mail);
- alle Arbeitskreise, die dem Netzwerk beigetreten sind/beitreten möchten, diskutieren den Entwurf für das Netzwerk (war Bestandteil dieser Einladung ist Anlage dieses Tagungsberichts);

→ Bitte an die Kolleginnen:

Ergänzungen, Konkretisierungen, Vorschläge etc. zu den Inhalten des Netzwerkes aus den einzelnen Arbeitskreisen bis Ende Oktober 2009 an BELLA DONNA mailen zur Vorbereitung des nächsten Treffens und Vorabinformation an die Teilnehmerinnen des Netzwerktreffens zur weiteren Verständigung über die Ziele und Aufgaben.

Das

**1. Treffen des NRW-Netzwerkes Frauen, Sucht, Gesundheit
findet statt am
Donnerstag, 12. November 2009, 10.00 bis 13.00 Uhr in Essen
(Ort etc. wird mit der Einladung bekannt gegeben).**

Über die Netzwerkgründung wird BELLA DONNA die Landespolitik, das MAGS, den Arbeitsausschuss Sucht und Drogen der LAG der Freien Wohlfahrtspflege sowie die Landeskoordination Integration informieren.

Essen, 04. August 2009

Martina Tödte, BELLA DONNA, Essen

Renate Firgau, Arbeitskreis Frauen und Sucht Münster

Regina Sosna, Arbeitskreis Frauen und Sucht Essen

Annegret Storp, Arbeitskreis Frauen/Mädchen und Sucht Bielefeld

Entwurf

Das NRW-Netzwerk Frauen, Sucht, Gesundheit

ist ein Zusammenschluss der regionalen Arbeitskreise, die in NRW zum Thema Frauen/Mädchen und Sucht bzw. Gesundheit/Gesundheitsförderung arbeiten.

Das **NRW-Netzwerk Frauen, Sucht, Gesundheit** ist ein landesweites Forum, das den Arbeitskreisen ermöglicht, ihre Erfahrungen und Kompetenzen zu bündeln, Informationen auszutauschen; von den jeweiligen Erfahrungen zu profitieren und ggfs. Aktivitäten aufeinander abzustimmen und gemeinsam zu entwickeln; gemeinsame Stellungnahmen zu verfassen und zu veröffentlichen und insgesamt die Vernetzung der frauenbezogenen Arbeit in NRW zu fördern und zu festigen.

Die Ziele sind:


- einen Überblick über die Arbeitsweisen, inhaltlichen Schwerpunkte und Erfahrungen der regionalen Arbeitskreise Frauen/Mädchen und Sucht bzw. Gesundheit/Gesundheitsförderung herzustellen (Sachstandsanalyse) und den Austausch untereinander zu fördern (Erfahrungsaustausch) sowie Synergieeffekte bezogen auf Konzepte, Prozesse und Strukturen zu erzielen;
- die frauenbezogene Sucht- und Drogenhilfe in NRW zu stärken, weiter zu entwickeln und langfristig nachhaltig in das Suchthilfesystem in NRW zu implementieren;
- frauen-/mädchenbezogene und geschlechtsdifferenzierende Standards in der Drogen- und Suchthilfe, der Gesundheitsforschung, Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung (weiter) zu etablieren und langfristig zu verfestigen;
- sich gesundheitspolitisch im Interesse von Klientinnen/Patientinnen im Sinne einer verbesserten und gendersensitiven Versorgung und Gesundheitsförderung einzusetzen;
- Impulse zu geben, die die Lebensbedingungen von Frauen und Mädchen in Richtung von mehr Wohlbefinden fördern;
- den geschlechtsbezogenen Ansatz bei der Betrachtung von Sucht und Abhängigkeit, Gesundheit und Krankheit in das Gesundheitssystem zu integrieren, also den Transfer der gewonnenen Erkenntnisse in die Gesundheitsversorgung, -politik und -forschung zu leisten und somit das Gesundheitssystem frauengerechter mitzugestalten sowie Frauengesundheitsforschung zu befördern;
- die Verbindung innerhalb der Praxisfelder sowie zwischen der Praxis und Forschung zu stärken.

Die Beteiligung im **NRW-Netzwerk Frauen, Sucht, Gesundheit** berührt nicht die Autonomie der einzelnen regionalen Arbeitskreise.

Das **NRW-Netzwerk Frauen, Sucht, Gesundheit** trifft sich ein- bis zweimal im Jahr zur Vollversammlung (bisher: Vernetzungstreffen). Daneben werden je nach Bedarf Untergruppen gebildet mit ausschließlich einem Arbeitsauftrag, z. B. eine Stellungnahme zu erarbeiten oder eine Aktion vorzubereiten. Vor Fertigstellung erfolgt eine Abstimmung im Konsensprinzip. Alle Arbeitskreise, die die zur Abstimmung vorliegende Stellungnahme/Aktion unterstützen, werden namentlich aufgeführt.

Das **NRW-Netzwerk Frauen, Sucht, Gesundheit** hat eine Geschäftsstelle, die Informationen bündelt und in die einzelnen Arbeitskreise zurückgibt, die Vollversammlung einberuft und veranstaltet. Die Geschäftsstelle ist angesiedelt bei BELLA DONNA, Fachstelle Frau•Sucht•Gesundheit.


Gesundheitsamt Essen
Psychiatriekoordinatorin Barbara Eifert




**Vernetzung und Transparenz –
Aushandeln im Verbund**

Vernetzungstreffen der AK „Frauen und Sucht in NRW“
Essen, Juni 2009

Gesundheitsamt Essen




Gesundheitsamt Essen
Psychiatriekoordinatorin Barbara Eifert




**I. Steuerung & Bedarfsplanung im Verbund als
ein kommunikativer & kooperativer Prozess
des Aushandelns**

**II. Gendermainstream –
Geschlechtsspezifisch in der fachlichen Arbeit**

Gesundheitsamt Essen




Gesundheitsamt Essen
Psychiatriekordinatorin Barbara Eifert




Steuerung & Bedarfsplanung im Verbund als ein „kommunikativer & kooperativer Prozess des Aushandelns“

(Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge,
in: Empfehlungen Steuerung Unterstützung durch Sozialplanung und Controlling
auf kommunaler Ebene, Juni 2007)

Gesundheitsamt Essen



Gesundheitsamt Essen
Psychiatriekordinatorin Barbara Eifert




Empfehlungen des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V. zur Weiterentwicklung zentraler Strukturen in der Eingliederungshilfe, 13.06.2007:


„Bund, Länder, Sozialleistungsträger, Sozialleistungserbringer und Menschen mit Behinderungen und ihre Verbände – **sie alle sind gemeinsam in der Verantwortung**, die Weiterentwicklung der Leistungsstrukturen in der Eingliederungshilfe zu erreichen.“

„Um möglichst bald die **Grenzen der Leistungsformen aufzulösen**, wird die **Kooperation aller am Leistungsgeschehen** Beteiligter erforderlich sein.“

Gesundheitsamt Essen




Gesundheitsamt Essen
Psychiatriekordinatorin Barbara Eifert




- Wer kennt die Situation vor Ort?
- Wer fühlt sich vor Ort verantwortlich?
- Wer definiert ein passgenaues Angebot vor Ort ?
- Fließt das Wissen in politisch verantwortliche Gremien?

Gesundheitsamt Essen




Gesundheitsamt Essen
Psychiatriekordinatorin Barbara Eifert




Gewährleistungsstaat
versus
Marktöffnung mit Aufgabendelegation

kommunal verortete Strukturen mit Aufgaben
der Daseinsvorsorge / Daseinsfürsorge
für BürgerInnen mit Behinderungen

Gesundheitsamt Essen

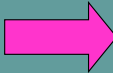


Gesundheitsamt Essen
Psychiatriekoordinatorin Barbara Eifert




Inklusion der Menschen mit Behinderungen


- bei gleichzeitigem Rückzug der traditionellen Akteure von Gemeinwesen-arbeit, wie Kirchen, Parteien etc.
- neuen, privatwirtschaftlich arbeitenden Kleinstanbietern / **Marktöffnung**

 **Kompensation durch aktive Verantwortung und Gewährleistung aller Strukturen vor Ort**

Gesundheitsamt Essen




Gesundheitsamt Essen
Psychiatriekoordinatorin Barbara Eifert




Nutzen der Handlungs- und Gestaltungsspielräume

zwischen Einrichtungen/Anbietern + Behörden vor Ort + Landesbehörden


 sonst Verlust an

- Planungs- & Steuerungskompetenz
- politischer Einflussmöglichkeit
- sozialräumliche Teilhabeplanung


Gesundheitsamt Essen



Gesundheitsamt Essen
Psychiatriekoordinatorin Barbara Eifert



- Erhalt & Umjustierung der Versorgungslandschaft
- Vermeidung von Flurschäden
- geregelte Marktöffnung bei Qualität + Wirtschaftlichkeit

 Tragfähigkeit in

**Kommunikations- & Abstimmungsstruktur +
Kommunikations- & Abstimmungskultur**

+


Transparenz und Vernetzung

„Alle an den Tisch bringen, planen, abstimmen“


+

**Vernetzung und Koordinierung als kommunikativer
kooperativer Prozess des Aushandelns“**

Gesundheitsamt Essen




Gesundheitsamt Essen
Psychiatriekoordinatorin Barbara Eifert




Demokratische Steuerungsinstrumente des Aushandelns

- thematische regionale ExpertInnen- Arbeitskreise/-gruppen
von der Information zur Beteiligung u Kooperation
- überregionale Vernetzungen der ExpertInnen
von der Absichtserklärung zur Teilhabeplanung
- Einfluß der ExpertInnen in politischen Gremien (Verbände, Städtetag, Land etc.)
von Standardsetzung und Teilhabeplanung zum politischen Einfluss

Gesundheitsamt Essen




Gesundheitsamt Essen
Psychiatriekordinatorin Barbara Eifert




I. Steuerung & Teilhabeplanung im Verbund als ein kommunikativer & kooperativer Prozess des Aushandelns

II. Gender mainstream –
Geschlechtsspezifik in der fachlichen Arbeit mit überregionaler Vernetzung

Gesundheitsamt Essen




Gesundheitsamt Essen
Psychiatriekordinatorin Barbara Eifert

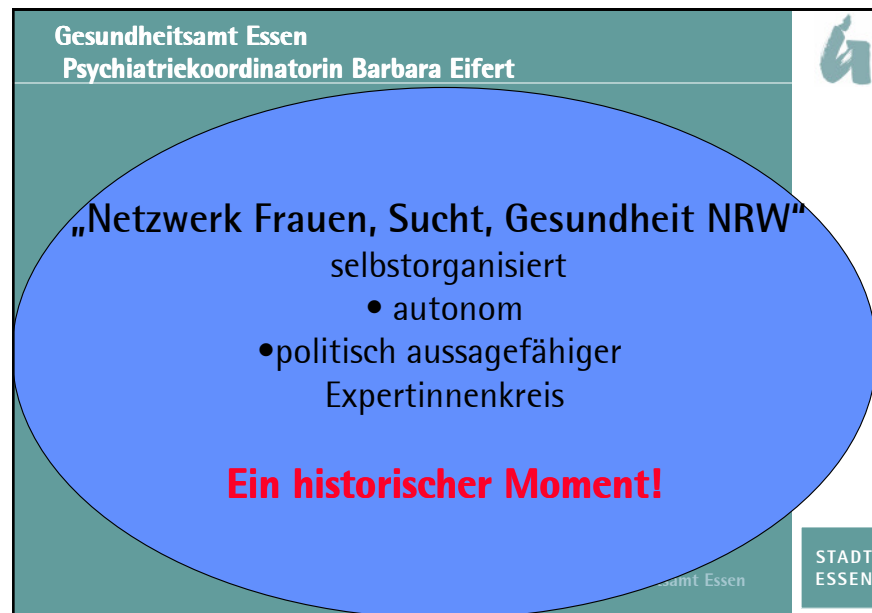
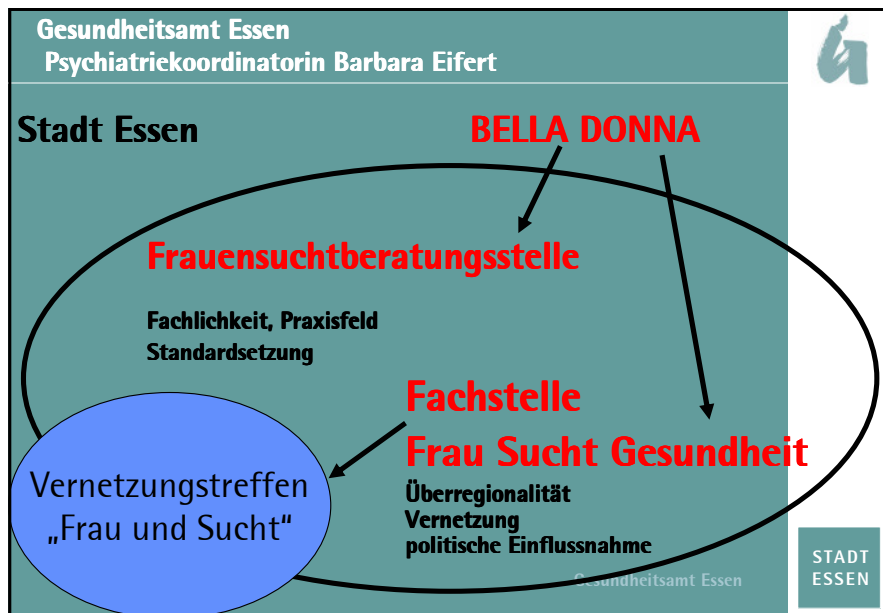


Von der **Frauensuchtarbeit** (Mitte 80-ger Jahre)
↓
zum **Gender mainstream**

- Geschlechtsspezifische Fachlichkeit im Gesundheitsbereich / in der Arbeit mit behinderten Menschen als Standard
- Gender mainstream basiert auf fachlichen und politischen Erfahrungen der Frauen-Suchtarbeit
- Standardssetzungen

Gesundheitsamt Essen





Gesundheitsamt Essen
Psychiatriekoordinatorin Barbara Eifert



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit
und
gutes Gelingen für den heutigen Tag!**

Gesundheitsamt Essen

STADT
ESSEN